Botanischer Garten in Nongko Djadjar bei Lawang (Ost-Java).

Von **M. Buysman.**

Nr. 77. **Camellia Thea** Link, Enum Hort. Berol II, 73. Griff., Notul. IV, 558, tab. 601, Fig. 1, 3. Bot. Mag. 59, tab. 3148. Hayne, Arzneigew. VII, tab. 29. Lodd, Bot. Cab., tab. 227.

Ternstroemiaceae.

Stamm hier am Platze schon 3 m hoch; Blätter verkehrt-eirund-lanzettförmig, steif, lederartig, spitzlich, gesägt, schwärzlich-grün; Blumen weiß, wohlriechend; einzeln oder gepaart, winkelständig, kurz-gestielt, 5 blätterig; Kapsel holzig, 3 fächerig, 3 klappig, 3 samig.

Der Teestrauch wächst hier sehr üppig, fast wie Unkraut, und reift die Früchte vollständig. Ich verstehe nicht, weshalb die Pflanze nicht mehr kultiviert wird; allerdings soll man die Blätter nicht ohne direkte Aufsicht von den Eingeborenen sammeln lassen, sonst werden statt allein die jungen auch die alten Blätter abgerissen und ist das Produkt wertlos. Die Kultur von den Eingeborenen selbst betreiben zu lassen, hat absolut keinen Sinn, denn die ganze Ernte würde derart minderwertig ausfallen, daß der Versuch aufgegeben werden müßte. Überhaupt kann die einheimische Bevölkerung ohne Aufsicht nichts ordentliches ausrichten. Dies kommt dadurch, daß man sie so viele Jahre lang absolut nichts gelehrt hat und jetzt soll sie mit einem Schlage gelehrt und zivilisiert werden. Was man aber so lange vernachlässigt hat, läßt sich nicht im Handumdrehen wieder in Ordnung bringen, und noch sehr lange wird es dauern, daß man die Eingeborenen beständig unter Aufsicht stellen muß. Von Hortikultur verstehen sie überhaupt noch nichts; nur von der Landwirtschaft wissen sie soviel als sie von ihren Vätern gelernt und gesehen haben. Dies hat man als im allgemeinen richtig aufzufassen. Man soll sich die Leute aber nicht als zu nichts fähig vorstellen; im

Gegenteil, es gibt Beweise dafür in Menge, daß der Javane sehr gut und sehr viel arbeiten kann und dabei absolut nicht abgeneigt ist zu lernen; ich kenne Leute, welche holländisch sprechen wie eingeborene Holländer und die Fälle, daß ein Javane in Holland studierend dort den Doktortitel bekommt, sind durchaus nicht selten.

Nr. 78. **Rubus rosaefolius** Sm., Pl. Ic. Ined. III, tab. 60. Bot. Mag., 43, tab. 1783. Hook., Icones Plant. IV, tab. 349.

Rosaceae.

Stengel hier am Platze bisweilen 2 m hoch, rundlich, behaart; Stacheln abstehend, etwas zurückgekrümmt; Blätter den Rosenblättern ähnlich, gefiedert; Blättchen 3—5, eirund-lanzettförmig, spitz, fast doppelt gesägt; auf beiden Seiten grün, ausdauernd; Blumen weiß; Früchte ziemlich groß, größer als eine Himbeere, dunkelrot.

Das Vaterland dieser Brombeerenart soll, wie gesagt, das tropische Asien sein; die Pflanze kommt aber hoch im Himalayagebirge vor und hat den Winter von 1890—1891 in meinem Garten in Middelburg mit — 15° C gut überstanden; ich möchte da fragen, welche tropische Pflanze hält — 15° C aus?! Diese Rubus-Art wächst hier in den Ravinen wild; im Tieflande habe ich sie aber nicht gesehen; sie soll aber auf den Südsee-Inseln vorkommen. In Europa hat man durch Kultur schon sehr große Früchte bekommen; hier sind diese ziemlich unschmackhaft, jedoch erhielt ich bei Kultur im Garten bereits größere Früchte.

Vielleicht wäre auch in diesem Falle durch permanente Kultur eine gute Brombeersorte zu bekommen; jedenfalls ist der Versuch zu machen, denn wie schon frühere Versuche bewiesen haben, will die europäische Brombeere und auch die Himbeere hier nicht gedeihen; ob da aber eine angemessene Kulturmethode verfolgt wurde, ist mir nicht bekannt. Vielleicht ist dies nicht der Fall gewesen und sind deshalb die Resultate negativ gewesen.

Nr. 79. **Oxalis sepium** St. Hil., Fl. Bras. Mer. III, tab. 109, var. picta Progel in Fl. Bras. XII, 2—505 (O. hedysaroides Zucc., Monogr. Oxal. 72).

Oxalideae.

Stengel hier am Platze bis 30 cm hoch; Blätter zerstreut, dreizählig; Blattstiel bis 40 mm lang; Blattstielchen $^1/_2$—1 mm lang, behaart; Blättchen eirund, stumpf, abgerundet, unterseits fein behaart;

fiedernervig; Endblättchen 20—35 mm lang; Nebenblättchen 15—26 mm. Blumen an der Spitze rosa, an der Basis grün mit gelben Flecken; Frucht 5fächerig; Fächer 3—4samig; Samen braun, länglich, spitz, querrunzelig, $1^1/_2$ mm lang.

Diese Sauerkleeart, früher in Buitenzorg kultiviert, ist jetzt eins der allgemeinsten Unkräuter im Westen Javas und auch hier am Platze; nie habe ich aber eine Frucht der Pflanze gesehen; Sie gedeiht auch nicht in Töpfen, wenn man die Knöllchen aus der Wildnis herausnimmt. Die Spezies scheint aber nur im feuchten Klima zu gedeihen; in der Gegend von Batavia soll sie ebenfalls häufig vorkommen.

Vielleicht ließ sich die Pflanze aus Samen im Topfe ziehen, leider stehen mir keine zur Verfügung.

Weil auch die südafrikanischen Arten, soweit ich sie versucht habe, hier ganz gut gedeihen und das europäische Unkraut, die Oxalis corniculata, hier im Lande ebenfalls das gemeinste Unkraut ist, so würde es interessant sein, zu wissen, ob auch die O. acetosella hier gedeiht, eben weil diese Spezies in Europa durchaus nicht überall zu finden ist und nur an bewaldeten Stellen vorkommt.

Laut Mitteilung des Herrn Dr. Backer in Buitenzorg fruktifiziert die Pflanze im Tieflande; weshalb ist dies hier nicht der Fall? Wenn man einen Klumpen aus der Erde herausnimmt, so findet man eine ungeheure Anzahl Nebenknöllchen, wodurch die Pflanze sich vermehrt.

Von anderen Oxalis-Arten in meinem Garten (in Töpfen, weil sie sonst vom Platzregen vernichtet werden) fruktifiziert nur die Oxalis carnosa aus Chile; die übrigen tragen nie Samen.

Nr. 80. **Lippia citriodora** H. B. K., Nov. Gen. et Sp. II, 269.
Bot. Mag., 11, tab. 367. L'her. Stirp., tab. 11.

Verbenaceae.

Stamm bis 3 m hoch; Äste kahl, 4seitig; Blätter zu dreien stehend, kurzgestielt, lanzettförmig, ganzrandig, scharf, beim Berühren von sehr angenehmem Zitronengeruch; Blumen klein, rötlichweiß, sehr wohlriechend, in 3fachen Ähren stehend, die eine zierliche, pyramidalische Endrispe bilden; Kelch klein, 4—5zähnig, später 2klappig. Corolla röhrig, fast trichterförmig, 2lippig, mit 2spaltiger oder ganzer Ober- und 3spaltiger Unterlippe. Staubgefäße eingeschlossen. Trockene, 2fächerige, 2samige, von 2klappigem Kelch bedeckte Steinfrucht.

Aus 12 Stecklingen, mir aus Australien zugesandt, erhielt ich 3 Pflanzen; die Spezies (südamerikanischen Ursprungs) wächst und blüht hier sehr gut, fruktifiziert aber sehr wenig.

Als Surrogat für das Öl, wovon der Preis, seit Erscheinen, bedeutend hinunterging, wurde neulich eine australische Pflanze, Backhousia citriodora, vorgeschlagen, wovon ich ein kleines Exemplar im Garten habe; der Geruch ist nicht so stark wie solcher der Lippia, aber feiner. In den letzten Berichten der Firma Schimmel & Co. in Miltitz finde ich über die Lippia nichts erwähnt und scheint es also, daß das Öl nicht mehr ein sehr wichtiger Handelsartikel ist.

Zweifelsohne könnten hier eine Menge ausländischer Ölpflanzen, Hölzer und Medizinalpflanzen kultiviert werden; je länger ich mich mit der Sache beschäftige, um so deutlicher wird es mir, welch eine Unmasse von Spezies hier gedeihen können. Es ist geradezu fabelhaft; speziell jetzt, wo die Regentage nicht mehr so enorm viele sind als vor 3 Jahren. Der jetzige Monsun hat sich durchaus nicht als so besonders stark herausgestellt, obwohl der Monat März schon näher heranrückt.

Obwohl das Wetter nicht so sehr abnormal war, so gab es doch bis jetzt in dieser Regenzeit einige schwere Niederschläge und war die Folge davon ein Absterben derjenigen Pflanzenarten, welche die Feuchtigkeit nicht aushalten können, wie z. B. Mesembryanthemum cordatum, Matricaria chamomilla, Campanula Vidali, Hieracium-Arten, Cereus giganteus und andere. Andere Arten, zu denselben Gattungen gehörend, leiden dadurch nicht im geringsten. Auch hierin gibt es also verschiedene Widerstandsfähigkeitsgrade und findet man oft die größte bei solchen Arten, wo man es überhaupt nicht erwarten sollte. Ich habe manchmal Wasserpflanzen durch Regen eingehen und Sukkulenten unbeschädigt die Regenperiode durchmachen sehen!

Von Cacteae und Sukkulenten sprechend, habe ich soeben das Anerbieten eines Herrn in Assembagoes erhalten, dort Vertreter dieser Familie zu versuchen; der Ort Assembagoes (Residenz Sitoebondo) hat im Mittel nur 62 Regentage pro Jahr und eine Quantität von nur 855 mm und ist somit wohl der trockenste Platz des ganzen Archipels. Die Lage ist an der Nordostküste; trotz des trockenen Klimas soll die Wärme durchaus nicht übermäßig sein und die Morgentemperatur niedriger als in feuchten Gegenden; man versuchte dort eine Anpflanzung von Agave Sisalana mit ausgezeichnetem Resultat; das Zuckerrohr

wird in der Jugend irrigiert, sonst nicht, und doch ist die Ernte eine überaus gute. Ficus elastica gedeiht ebenfalls, aber der Latex ist ungenügend wegen des trockenen Klimas. Außer Zucker und Reis werden Gurken und Mais sowie spanischer Pfeffer (Capsicum frutescens) gebaut. Trotz des trockenen Klimas gibt es noch eine Menge wildwachsender Pflanzen, welche durchaus nicht zu den Cacteen oder Sukkulenten gehören. Der Herr hat mir eine Samenkollektion versprochen, es wird interessant sein, zu erfahren, ob diese hier im feuchten Klima gedeihen werden.

Assembagoes bedeutet „schöner Tamarindenbaum"; diese Pflanze scheint also dort gut zu gedeihen. Der Ort liegt in einer Meereshöhe von nur 42 m, unter ca. 7° 45′ südl. Br. Dessenungeachtet hat man es natürlich noch nicht mit einem Musterklima zu vergleichen; um so mehr würde der Weinstock ganz sicher dort gedeihen, weil es sich schon herausgestellt hat, daß diese Pflanze hier sehr gut vegetiert und fruktifiziert, wenn das Klima nur trocken ist.

Nr. 81. **Duranta Plumieri** Jacq., Select. Am. 186, tab. 176, Fig. 76. Jacq., Icones, tab. 502. Bot. Mag. 42, tab. 1759. Bot. Reg. 3, tab. 244.

Verbenaceae.

Dieser im tropischen Amerika heimische Strauch ist hier am Platze 4 m hoch; Äste 4kantig; Blätter länglich, zugespitzt, gesägt oder ganzrandig, glatt, etwas häutig; Blumen hellblau oder weiß, in sehr langen, überhängenden Ähren; Kelch röhrig, 5zähnig; Corolla trichterförmig, mit 5spaltigem, ungleichem Rande; Staubgefäße eingeschlossen, Steinfrucht mit 2fächerigen, 2samigen Kernen.

Die Pflanze wächst und fruktifiziert hier derart, daß die Exemplare einer einzigen Fruchtmasse gleichen. In großen Töpfen hatte ich die Duranta früher im Warmhause, wo sie schließlich ein Kronenbäumchen, mit Früchten überdeckt, bildete. Diese Verbenaceae scheint sich äußerst bequem kultivieren zu lassen. Weshalb? Die Pflanze ist hier durchaus nicht zu Hause. Es ließen sich Kilogramme Samen sammeln von den 3 Exemplaren in meinem Garten!

Manche Pflanzen, welche den Regen nicht aushalten, blühen und fruktifizieren doch und gehen dann ein; dieses Phänomen habe ich um so mehr beobachtet bei Cytisus filipes von den kanarischen Inseln, dagegen treiben andere, wie z. B. die europäische Sarothamnus scoparius, nachdem der oberste Teil abgestorben, wieder von neuem aus. Eigentümlich ist, daß jetzt auch die Abutilon longicuspe aus Abys-

sinien, welcher Strauch bisher nur in der trockenen Saison blühte, in der Regenzeit ihre Blüten entfaltet. Ist da etwa schon Akklimatisation eingetreten?

Nr. 82. **Dracaena Draco** L., Syst., ed. XII, 246.
Bot. Mag. 77, tab. 4571. Flore des Serres VI, tab. 613.

Asparagineae.

Baum bis 4 und mehr Meter hoch; oben mit einer schönen Blätterkrone und im Alter sich in Äste teilend; Blätter ansitzend, halbstengelumfassend, linienförmig, dornspitzig, dick, dicht übereinander und schlaff herabhängend, graulich, dunkelgrün; Blumen weißlich, in einer prächtigen, über 1 m langen Rispe.

Diese Pflanze der Kanarischen Inseln hat es offenbar hier am Platze zu feucht, denn jetzt, 4 Jahre nach der Aussaat, ist sie noch keinen Meter hoch! Andere Dracaena-, Cordyline- und Beschorneria-Arten sind ebenfalls nach 4 Jahren bedeutend höher. Ich möchte die Spezies gern einmal in einem trockenen Klima versucht haben, oder sollte die Tatsache, daß sie tausende von Jahren alt werden kann, etwas mit dem langsamen Wachstum zu tun haben? Um die Sache klar zu stellen, wäre ein Kulturversuch in einem trockenen Klima, wie solches im äußersten Nordosten der Insel vorkommt, wünschenswert; vielleicht ist einer der Leser so freundlich, mir ein kleines Topfexemplar zu schicken in Tausch für etwaige Samensorten diverser Weltgegenden? Überhaupt würde ich einem jeden sehr verbunden sein für Samen der europäischen Flora, wenn sie durchaus richtig benannt sind, speziell solcher von wildwachsenden Pflanzen gesammelt (nicht aus den Gärten); Knollen und Zwiebeln (erstere auch von Erdorchideen Europas) wären mir ebenfalls erwünscht; ich hatte noch keine Gelegenheit Erdorchideen Europas zu versuchen, im allgemeinen habe ich noch sehr wenig Orchideen-Arten im Garten und wären mir Sendungen dieser Pflanzenfamilie äußerst angenehm. Die südeuropäischen Spezies würden zweifelsohne hier gedeihen, aber auch die zentraleuropäischen Arten möchte ich versuchen.

Nr. 83. **Beaumontia grandiflora** Wall. Tent. Fl. Nep. 15, tab. 7.
Bot. Mag. 60, tab. 3213. Bot. Reg., II, tab. 911.

Apocyneae.

Eine sehr große Kletterpflanze aus Britisch-Indien, dort bis 1700 m ü. M. vorkommend; Blätter opposit, kurzgestielt, eirund, ganz-

randig, mit kurz hervorgezogener Spitze, unten ziemlich stark parallelgerippt; Blumen sehr groß, weiß, seitlich; Randlappen eirund, spitz; Kelch 5blätterig; Corolla trichterförmig, mit glockenförmigem, 5lappigem Rande und einer kurzen, die Staubgefäße einschließenden Röhre; Schlund frei; Staubbeutel pfeilförmig, ungebartet, an der Narbe zusammenhängend; Fruchtknoten rundlich, glatt; Narben spindelförmig; Frucht zuletzt in zweien sich teilend, Samen geschopft.

Eine aus Steckling erzogene Pflanze ist jetzt ca. 15 m lang, blüht aber noch nicht, obwohl sie schon 4 Jahre alt ist. Nach der Höhe ü. M. zu schließen, wo die Pflanze im asiatischen Gebirge wild wächst, mußte sie doch hier am Platze gedeihen. Schon wieder ein Beweis, daß es vollständig unmöglich ist, im voraus zu sagen, ob eine Pflanze in einem anderen Klima gedeihen wird oder nicht, wenn auch das Klima des Vaterlandes einigermaßen mit dem fremden Klima übereinstimmt.

Manche Kletterpflanzen, welche nicht blühen wollten, habe ich früher bis auf einen einzigen Trieb eingestutzt und dieser Trieb produzierte dann Blumen; ich werde dasselbe Verfahren auch bei der Beaumontia anwenden und später berichten, ob ich dadurch Erfolg erzielt habe.

Je länger ich mich mit dem Experimentieren beschäftigte, desto verwickelter erscheinen die Phänomene. Was mir früher einfach vorkam, stellt sich immer mehr als sehr kompliziert heraus.

Nr. 84. **Iris sambucina** L., Syst., ed. X., 863.
Rbch., Fl. Germ. 9, tab. 335. Bot. Mag. 6, tab. 187.

Irideae.

Schaft hier am Platze nur 30 cm hoch; Blätter schwertförmig, kürzer als der vielblumige Schaft, Scheide stumpf, grün; Blumen groß, nach Hollunderblüte duftend, die äußeren Teile dunkelviolett oder dunkelblau gebartet, die inneren ausgerandet, blaßblau, gelblich oder schmutzig-bläulich; Griffel 3eckig, oben mit 3 blumenblattartigen Einschnitten mit den unterhalb befindlichen Narben. Kapsel unterhalb, 3fächerig, 3klappig, vielsamig; Samen eckig.

Diese Schwertlilie kultiviere ich nun schon 4 Jahre; es hat die Pflanze während dieser Zeit nur 2mal geblüht, während I. pallida und I. ruthenica schon 6mal pro Jahr geblüht haben. Nun kommt die I. sambucina nach Schlechtendal's Flora von Deutschland nicht allein in Deutschland, sondern auch in Portugal, der Lom-

bardei und überhaupt in Südeuropa vor. Indessen finde ich die Pflanze in der italienischen Flora nicht erwähnt und in der spanischen (von Ibiza) nur als kultiviert angeführt; dagegen gibt das Index Kewensis als Vaterland Südeuropa an und Reichenbach Süddeutschland; die Angaben stimmen also nicht überein, es wäre wünschenswert, das Richtige zu erfahren. Dem Benehmen der Pflanze nach soll sie aus nördlichen Gegenden stammen, aber wie ich später in meiner Notiz über I. germanica beweisen werde, kann man aus dem Nichtblühen einer Pflanze noch durchaus keine Schlußfolgerungen machen. Wenn man nur den Faden in diesem Labyrinth des Unerklärlichen finden könnte! Die Lösung des Rätsels hat durchaus nicht allein einen wissenschaftlichen, sondern im Gegenteil muß es einem jeden klar und deutlich sein, daß sie auch einem sehr großen ökonomischen Wert hat; was würde man da schon kultivieren können, wenn man vorher wüßte, welche Pflanze in diesem oder jenem Klima gedeiht!

Nr. 85. **Hypericum Hookerianum** W. u. A., Prodr. 99.

Wight, Icones pl. Ind. or. III, tab. 959. Wight, Spicil, tab. 27. Deless, Icon. Sel. III, 17, tab. 27. D. C., Prodr., I, 545. (Sub Leschenaultii.)

Hypericineae.

Stengel bis 2 m lang, glatt oder zusammengedrückt; Blätter fast sitzend oder stengelumfassend, eirund-länglich oder lanzettförmig, spitz oder stumpflich, unterseits blaßgrün; Blüten zu dreien oder alleinstehend; Sepalen eirund-länglich oder länglich-lanzettförmig spitz; Kelch 5teilig, Petalen 5; Staubgefäße am Grunde in 5 Bündel verwachsen; Kapsel rundlich, oberhalb. Blumen goldgelb, groß.

Diese Pflanze findet sich hier im Gebirge von ca. 1500 m aufwärts; sie wächst sogar im vulkanischen Sande der „Sandsee“ (alte Krater des Tenggergebirges). Dessenungeachtet gedeiht sie auch sehr gut bei mir im Garten in gewöhnlicher Lauberde.

Eine eigentümliche Flora mit europäischen Gattungen findet man urplötzlich bei ca. 1500 m Höhe; die Repräsentanten der sub-tropischen Flora, hier am Platze noch stark vertreten, verschwinden mit einem Mal und europäische Familien und Gattungen (Hypericineae, Borragineae, Umbelliferae, Vaccinieae) erscheinen; nur findet man hin und wieder einmal eine angepflanzte Cassia, Acacia usw., welche auch noch in 2000 m Höhe vollständig gedeihen; Phoenix dactylifera gedeiht ebenfalls noch, wird aber erst nach 40 Jahren ein ordentlicher Baum. Man scheint früher Pelargonium zonale und Fuchsia

cocinea viel kultiviert zu haben, denn man findet sie verwildert am Wege; weil die Wälder vollständig verschwunden sind bekommt die Landschaft ein europäisches Gepräge, sei es denn auch südeuropäisches.

Nr. 86. **Passiflora Vespertilio** L., Sp. Pl. 957.
Bot. Reg. 7, tab. 597. Cavan, Dissert., tab. 271.

Passifloreae.

Stengel kletternd mit Gabelranken, hier am Platze schon 7 m lang und die Pflanze bei 2 m Länge schon blühend; Blätter 2lappig; Lappen zugespitzt, das Blatt einer Fledermaus ähnlich aussehend; Blattstiel halbwegs zwischen Blattbasis und Stengel mit 2 Drüsen; Blumen: Fadenkranz grünlich-weiß, viel kürzer als der innen grünliche, von außen rötliche Kelch; letzterer 5teilig; Früchte kugelig.

Bei den unteren Blättern sind die Lappen der Blätter sehr breit, bei den oberen aber viel länger und schmäler, die „Augen" der Fledermaus habe ich mit dem besten Willen nicht finden können. Die Blätter sind unten blaß-, oben dunkelgrün, glattlich; die jungen Blätter aber haben auf beiden Seiten fast dieselbe grüne Farbe; alle sind am Rande kurzhaarig; der Blattstiel ist 2 mm vom Rande des Blattes eingefügt.

Diese tropische amerikanische Pflanze wächst und gedeiht hier sehr gut, während, wie schon öfters gesagt, die P. caerulea hier gar nicht blühen will.

Eben gerade deshalb würde es wünschenswert sein, alle Arten dieser Gattung sowie solche der Gattung Tacsonia hier zu versuchen. Für P. quadrangularis scheint das hiesige Klima nicht warm genug zu sein, denn Versuche andererseits sollen keine Blüten erzielt haben; die Pflanze gedeiht aber in Neukaledonien, eben innerhalb des Wendekreises und in Jamaika bis 1000 m Höhe (nach Fawcett), wo die Mitteltemperatur doch ganz sicher nicht viel mit der hiesigen differieren wird, denn Jamaika liegt zwischen 17 und 18° nördl. Br., während wir hier am Platze ca. 8° südlich vom Äquator entfernt sind; ich werde die Pflanze also selbst einmal versuchen.

Nr. 87. **Anomatheca cruenta** Ldl., Bot. Reg., tab. 1369.
Lodd., Bot. Cab., tab. 1857. Paxton, Mag. I, tab. 103.

Irideae.

Stengel ca. 12 cm hoch; Blätter aufrecht, 2zeilig, linien-schwertförmig, lang und fein zugespitzt, am Grunde scheidig, mit einer auf

beiden Flächen hervorstehenden Mittelrippe, glatt; Stengel aufrecht, ästig, höher als die Blätter, glatt; Äste am Grunde mit einer Scheide versehen; Blumen in 1fachen, 1seitigen Ähren, mit fadenförmiger Röhre, zinnober- oder rosa-mennigrot; 3 Randteile am Grunde mit einem blutroten Flecken; Perigon röhrig, mit fast regelmäßigem, 6teiligem Rande, Teile ausgebreitet, verkehrt eirund-länglich, stumpf; Staubgefäße unten in der Röhre befestigt; Narbe 2spaltig; Kapsel 3fächerig, 3klappig, von den schwellenden runden Samen auswendig etwas höckerig; Samen glatt, braunrot, stark genabelt.

Die Kappflanzen wachsen hier, wie es scheint, ohne Ausnahme sehr gut. Doch ist noch eine ziemliche Differenz im Klima, denn im ganzen Kaplande gibt es verhältnismäßig sehr wenig Gegenden, wo Frost eine unbekannte Erscheinung genannt werden kann, während jede Spur von Frost hier absolut ausgeschlossen ist! Wenn man aber schon die große Differenz des europäischen und des hiesigen Klimas in Betracht zieht und dabei erwägt, daß schon, wie es aus Versuchen hervorging, eine ganze Reihe europäischer Gewächse hier am Platze gedeihen, so ist die Erscheinung des Gedeihens der südafrikanischen Pflanzen durchaus nicht unverständlich. Nur das trockene Kapklima hat man hier nicht. Die oben beschriebene Irideae blüht hier manchmal 2—3mal im Jahre, woraus hervorgeht, daß das einmalige Blühen im Jahre, wie es in der Heimat der Fall ist und auch in den europäischen Kalthäusern, durchaus keine unbedingte Notwendigkeit für die Pflanze ist, sondern nur eine Folge des trockenen Klimas.

Nr. 88. **Ipomaea bonariensis** Hook., Bot. Mag., tab. 3665.

Convolvulaceae.

Stengel hier am Platze oft 15 m lang; Blätter gestielt, herzförmig, 3—5lappig; Lappen sehr ungleich; Blumenstiele viel kürzer als die Blätter, achselständig, 5—7blumig; Knolle bis 7 kg schwer.

Diese argentinische Pflanze finde ich im ersten Katalog der Pflanzensammlung des Herrn Hanbury in La Mortola als Synonym mit I. ficifolia Ldl. erwähnt, wenigstens wird dort die Abbildung des Bot. Mag. 3665 zitiert; das Index Kewensis führt die I. ficifolia aber als separate Spezies auf; was ist richtig? Die I. bonariensis hat purpurrote Blumen.

Sehr oft bleibt die Knolle ein ganzes Jahr ohne Vegetation, während andere knollige Arten fast fortwährend blühen; übrigens

scheinen die Ipomaea-Arten hier sehr gut zu gedeihen, nur die I. Purga hat zurzeit den ungeheuren Regenmassen, wie sie vor 3—4 Jahren fielen, nicht widerstehen können und ging nach und nach ein, während die I. coccinea (Quamoclit), obwohl 1jährig, ein ganzes Jahr hindurch blühte und dem Himmelwasser Trotz bot.

Auch die gewöhnliche I. purpurea hält es hier nicht lange aus; eine andere, hier niemals fruktifizierende, aber überall wildwachsende Art (I. hederacea?) vermehrt sich dadurch, daß sie zahlreiche Ausläufer macht, welche sich sofort bewurzeln; die Länge der Stengel habe ich oft mit 17 m gemessen. Eine andere als I. chrysantha (nicht im Index Kewensis, wohl I. tuberosa?) erhaltene Art hat eine Gesamtlänge von über 100 m, blüht leider nur selten; sie hat goldgelbe Blumen.

Nr. 89. **Bignonia Tweediana** Lindl., Bot. Reg. (1840), tab. 45.

Bignoniaceae.

Stengel hier bereits 10 m lang; Blätter gestielt, 2zählig, mit 3spaltiger, kurzer, zurückgebogener Gabelranke, Blättchen kurzgestielt, lanzettförmig, langgespitzt; Blumen einzeln, winkelständig, mit grünlichgelber Krone und weit ausgebreitetem Rande; Kelch schief abgestutzt, fast 2lippig, 5lappig; 5. Staubfaden steril; Narbe 2plattig; Kapsel schotenförmig, die Klappen kaum konvex oder flach, die Scheidewand mit den Klappen parallel, flach, mit 2reihig und dachziegelig gelagerten, häutig geflügelten Samen. Kletterpflanze aus Brasilien.

Diese Bignoniaceae hat hier bis jetzt nicht geblüht, ich konnte die Ursache nicht ermitteln, bis ich die Pflanze außer Gabelranken auch Luftwurzeln produzieren sah; diese Wurzeln konnten sich aber dem Drahtgitter nicht anheften, ich habe sie jetzt an einer Holzwand emporgeleitet; voraussichtlich wird sie jetzt blühen und scheint es also, daß die Pflanze aus den Wurzeln (die Wurzel ist drahtförmig und an 3—4 Stellen knollig verdickt) keine genügende Nahrung erhält und ohne Nahrung durch die Luftwurzeln nicht blühen kann.

Freilich läßt sich die Ursache des Nichtblühens überall nicht so leicht finden! In diesem Falle weist ja die Pflanze selbst die Ursache an, während bei anderen Gewächsen die Ursache verborgen bleibt.

Dr. Franceschi, Santa Barbara (Kalifornien) behauptet, die Blumen dieser Kletterpflanze sind prachtvoll goldgelb, was aber nicht mit der Beschreibung übereinstimmt, denn diese sagt, daß sie grünlichgelb sind; ich hoffe bald imstande zu sein, selbst zu urteilen, was richtig ist.

Nr. 90. **Orthosiphon stamineus** Bth. in Wall., Pl. As. rar. II, 15. D. C., Prodr. XII, 52. Ocimum grandiflorum Bl., Bydr. 835.

Labiatae.

Stengel bis 1 m hoch, gewöhnlich aber nur 50 cm, verzweigt, glatt oder etwas behaart, Blätter gestielt, an der Basis keilförmig, abgerundet, die obere fast herzförmig, eirund, zugespitzt; Blütenrispen schlaff; Corolla 3mal länger als der Kelch, weiß; Oberlippe bauchig, 4spaltig; Staubgefäße sowie Griffel sehr lang hervortretend; Kelch 5zählig; Griffel an der Spitze kopfförmig oder keulenförmig; Nüßchen fein punktiert-runzlich.

Die Blätter dieses Strauches werden bekanntlich bei Nierenkrankheiten mit Erfolg verwendet.

Die Pflanze fruktifiziert hier niemals und bekommt im Tieflande, wie man sagt, einen größeren Umfang als hier im Gebirge. Sie macht hier am Platze eine Menge Wurzelausläufer und vermehrt sich ziemlich schnell.

Der Gebrauch der Blätter als Medizin ist hier im Lande schon ziemlich alt. Das Mittel wird auch schon mehrere Jahre in den Vereinigten Staaten angewendet; in Europa ist es auch schon in verschiedenen Staaten eingeführt.

Obwohl die Eingeborenen eine Unmenge pflanzliche Arzneien verwenden, so ist doch nicht alles immer erfolgreich. Manche Sachen beruhen auf Aberglauben, der bekanntlich überall bei den Naturvölkern eine wichtige Rolle spielt. Dessenungeachtet muß man zustimmen, daß die wichtigsten Arzneien aus dem Pflanzenreiche im Anfang von den wilden Völkerstämmen entdeckt wurden.

Das Bemerkenswerteste dieses Monats (Februar) ist der außerordentlich niedrige Barometerstand, ohne daß das Wetter besonders schlecht zu nennen wäre; außer tagtäglichen Regengüssen ist nichts besonderes zu bemerken, während es früher bei bedeutend höherem Barometerstand öfters sehr starkem Wind gegeben hat, wodurch manchmal die Kronen von Bäumen stark beschädigt wurden, weil diese, in voller Vegetation stehend, auch relativ geringem Winddruck keinen Stand halten. Wenn Stürme, wie sie in Europa zur Tagesordnung gehören, hier vorkämen, so würde keine einzige Pflanze (und auch kein einziges Haus!) stehen bleiben, sondern alles würde wie rasiert aussehen! Glücklicherweise ist die Luftbewegung hier das ganze Jahr hindurch sehr gering, nur die herunterstürzenden Wassermassen sind dies

eben nicht! Die Quantität des jährlichen Regens ist hier am Platze mindestens 5mal so groß wie in Middelburg und auch die Anzahl der Regentage bedeutend größer; die Mehrzahl der Regentage sind auch Gewittertage. Im Tieflande ist das Klima überall bedeutend trockener und wenn auch mehr Regen fällt als in Europa, so ist die Quantität manchmal um mehr als die Hälfte geringer als im Gebirge. Dies dürfte auch zur Steigerung der Wärme beitragen, denn wie überall, so kühlt auch hier in Indien der Regen immer ab und sinkt die Temperatur währenddessen ziemlich bedeutend. Öfters hört man behaupten, daß die Temperatur auch während des Regens konstant bleibt, dies muß ich entschieden bestreiten.

Wiederum haben sich an den äußersten Enden der Zweige, beim Exemplar der Pyrus Malus in meinem Garten 3 Früchte gebildet, obwohl wir noch immer in der Regensaison sind; würde man da schon von Akklimatisation reden können? Die Pflanze trägt wenig Blätter, nur an den Spitzen der Zweige lassen sich solche finden, es sind die erwähnten Früchte somit von den Blättern eingehüllt; wenn die Eingeborenen sie nur nicht herunterholten, würden sie sicher reif werden.

Die schon früher erwähnte Agave americana ist jetzt schon im Fruktifizieren begriffen. Die Blätter werden schon braun und die Pflanze wird bald eingehen.

Nr. 91. **Schubertia grandiflora** Mart., Nov. Gen. u. Sp. I, 57.

Syn. S. graveolens Lindl., Bot. Reg. (1838), Misc. 2. Syn. S. graveolens Lindl., Bot. Reg. 32, tab. 21.

Asclepiadeae.

Stengel hier bis 15 m lang; bräunlichgelb behaart; Blätter breit, verkehrt eirund, langgespitzt oder spitz, am Grunde fast herzförmig, selten stumpf, fast unbehaart, oben glänzend, unten weich flaumhaarig, wellenrandig, kurzgestielt; Blumen weiß, groß, wohlriechend, in Dolden, etwas fleischig; Lappen eirund, zurückgeschlagen, Blumen im Verblühen hellbraun werdend; Kelch 5teilig; Corolla trichterförmig, die Röhre unten kugelig, 5kantig, aufwärts zusammengeschnürt, zylindrisch, Lappen horizontal abstehend; in der Röhre laufen 5 fleischige Schüppchen hinab und vermischen sich unten mit der kurzen Geschlechtshülle; Staubbeutel mit kurzen Endhäutchen, Pollenmassen verkehrt eiförmig, hängend. Narbe kreiselförmig, auf der Spitze konvex-flach, sehr kurz 2nabelig. Frucht: Holzkapseln; Samen braun, berandet.

Dieser brasilianische Schlingstrauch blüht hier sehr stark und wächst üppig, produziert aber nie Samen. Der Griffel ist sehr

klein und scheint degeneriert zu sein, oder sollte hier etwa das Insekt, welches die Fruktifikation besorgt, fehlen?

Die Vermehrung aus Stecklingen scheint ziemlich schwierig zu sein; sie ist mir wenigstens bis jetzt nicht gelungen.

Bei den jetzigen schweren und langwierigen Regengüssen lassen sich junge Pflänzchen gar nicht oder nur schwierig im Freien heranziehen; man muß da schon etwas stärkere Exemplare benutzen, sonst gehen sie leicht ein; daraus geht hervor, daß die Temperatur nicht hoch genug ist, um eine so große Feuchtigkeit unschädlich zu machen.

Nr. 92. **Kniphofia aloides** Mönch, Meth. 632.

Bot. Mag., tab. 4816, 6553.

Liliaceae.

Stengel bis $1^1/_2$ m hoch; Blätter linien-rinnenförmig, am Rande und auf dem Kiele feindornig-gezähnelt, scharf, dunkelgrün; Blumen keulenförmig-zylindrisch, erst scharlachrot, dann gelb. Perigon fast zylindrisch-röhrig, 6zähnig; Staubgefäße auf dem Fruchtboden stehend, davon 3 länger; Narbe undeutlich 3eckig; Kapsel 3fächerig, 3klappig, in jedem Fache 2 Reihen Samen. Schaft mit dichten, ährenförmigen Endtrauben.

Diese gewöhnliche Gartenpflanze gedeiht hier sehr gut, aber, ebenso wie es bei meinem Exemplare in Middelburg der Fall war, sie trägt nie Früchte. Soll da das feuchte Klima die Ursache sein? In ihrem Vaterlande fruktifiziert die Pflanze schon.

Es scheint mit der Fruktifikation mancher Pflanzen ein besonderes Bewandtnis zu haben, denn es ist deutlich, daß nicht alle Phänomen in dieser Beziehung auf klimatische Einflüsse zurückzuführen sind, denn ich habe schon Spezies aus mit den hiesigen übereinstimmenden Klimaten ebenfalls nicht fruktifizieren sehen. Ebensowenig können alle Erscheinungen auf Abwesenheit der für die Befruchtung nötigen Insekten deuten. Es wird hier auch schon eine noch unbekannte Ursache vorliegen, ebenso wie es mit dem Gedeihen oder Nichtgedeihen irgend einer Pflanze der Fall sein wird.

Die Blütenschäfte der oben erwähnten Kniphofia scheint hier am Platze etwas niedriger zu bleiben als in Middelburg; nach Abwelken der alten werden jedesmal neue Schäfte produziert und blüht die Pflanze somit sehr oft im Jahre, ebenso wie es mit den Iris-Arten, soweit solche hier blühen, der Fall ist.

Nr. 93. **Chorizema ilicifolium** Lab., Voy. I, 405.

Rbch., Exot. Fl., tab. 316. Herb. amat. II, tab. 87. Lab. Relation, tab. 21.

Leguminosae.

Kleiner Strauch; hier am Platze schon bei 30 cm Höhe reich blühend; Blätter den Hülsenblättern ähnlich, aber viel kleiner, länglich-lanzettförmig, dornig-gezähnt, spitz, glatt; Blumen goldgelb, mit purpurroten Schiffchen; Blumenteilchen an der Spitze mit Brakteen versehen; Kelch 2lippig, halb 5spaltig; Schiffchen der Corolla bauchig, kürzer als die Flügel; Griffel kurz, hakenförmig, mit schiefer, stumpfer Narbe; Hülse bauchig, vielsamig.

Dieses sehr schöne Sträuchlein blüht schon, wie gesagt, bei einer Höhe von 30 cm sehr üppig und kümmert sich nicht im geringsten um den tagtäglichen Regen. Es scheint, daß man in dieser Pflanze eine schöne Spezies für Beete hat; sie läßt sich zu sehr niedlichen Kronenbäumchen heranziehen. Die zahlreichen Zweiglein tragen sämtlich Blumen.

Nr. 94. **Phajus Incarvillei** O. K., Rev. Gen. Pl. II, 675.

Bot. Mag., tab. 4078. Wight, Icones, tab. 1659—1660. Blume, Flora Java, Orch. 4, tab. 1.

Orchideae.

Knollen dicht beisammen, eiförmig, 6kantig, kurzgliedrig; Blätter breitlänglich-lanzettförmig, langgespitzt; Schaft bis 1,50 m hoch, aufrecht, mit reicher, aufrechter Traube; Blumen groß, auswendig weiß, innen rötlich-rostfarbig; Lippe länglich, kappenförmig, weiß, in der Mitte nach vorn zu purpurrot, innen gelblich, purpurrot gestreift, ganz, vorn gekerbt, wellenförmig-kraus, Sporn kurz, stumpf; Ovarium ± 2,50 cm lang, hellgrün; Frucht hängend.

Diese Pflanze hat früher eine Zeitlang unaufhörlich geblüht, doch hörte dies seit 6—7 Monaten auf und sie bildet keine neue Blumenknospen; sie kommt hier in der Umgegend nicht vor, wohl aber in West- und Zentral-Java; sie gedeiht im Halbschatten.

Die meisten wildwachsenden Orchideen sind hier kleinblumig, doch gibt es deren sehr viele Arten, meistens sind die Exemplare schwer zugänglich, weil sie auf Riesenbäumen wachsen, wovon manche 40—80 m erreichen; man muß sie von den Eingeborenen herunterholen lassen; ich habe hier schon einige neue Arten und Varietäten gefunden, welche von Herrn Dr. J. J. Smith in Buitenzorg untersucht und benannt worden sind.

Nr. 95. **Vanda tricolor** Ldl., Bot. Reg. (1847), subtab. 59. Bot. Mag. 75, tab. 4432. Flore des Serres 6, tab. 641.

Orchideae.

Blätter rinnenförmig; Traube wenigblumig; Sepalen und Petalen genagelt, verkehrt eirund, stumpf; Mittelklappe der Lippe erhaben, keilförmig, ausgerandet, schmäler als die gerundeten Seitenlappen; Sepalen abstehend, breitspatelig, mit kurzem, stark konvexem, breitem Nagel und breit rundlich eirunder, weit welliger Platte, weiß, mehr oder weniger violett gefärbt oder hellgelb mit hellbraunen, dunkelbraunen oder braunvioletten Fleckchen, außen weiß, Seitenlappen klein, weiß; Mittellappen geigenförmig, stark konvex, am Grunde mit 3—5 weißen Längsrippen und mit ± 8 violettroten oder braunen Längsstrichen. Ovarium nebst Stielchen ± 6 cm lang, 6rippig, weiß.

Ich habe diese Pflanze einfach an ein Holzbrett gebunden ohne jegliche Erde, Moos usw.; die Wurzeln haben das Brett schon ganz bedeckt, aber die Pflanze hat noch nicht geblüht; sie blüht schneller, wenn die Wurzeln in Moos, Erde, Farnwurzeln usw. dringen können. Ich wollte nur einen Versuch machen und werde denselben zu Ende führen, bis die Pflanze blüht. Sie wächst und blüht auch, wenn man sie einfach auf die Erde niederlegt; wenn die Wurzeln die Erde nicht berühren, so wachsen sie so lange in die Länge, bis sie etwas gefunden haben, wo sie eindringen können; wenn ich sie in oben angegebenem Falle mit Gewalt vom Holze losreiße, so bleibt die obere Holzschicht daran haften; sie sind also ziemlich stark mit dem Holze verwachsen.

Nr. 96. **Hibiscus pedunculatus** L., f. Suppl. 309. Thunb., Prod. Pl. Cap. 118. Cavan, Diss. III, 163, tab. 66, Fig. 2. Bot. Reg. III, tab. 231.

Malvaceae.

Ein meterhohes Sträuchlein; ganze Pflanze fein behaart; Blätter herzförmig, 3—5lappig; Lappen stumpf, gekerbt, der mittlere am Grunde geschmälert; Blumenstiele viel länger als die Blätter, Hülle 9blätterig; Corolla rosenrot, fast glockenförmig. Eine südafrikanische Malvaceae, welche hier sehr gut gedeiht.

Obwohl fast alle Hibiscus-Arten, bis jetzt von mir versucht, hier gedeihen, so ist dies aber denn doch nicht mit allen der Fall; die nordamerikanische H. Moscheutos z. B. will hier absolut nicht gedeihen und geht bald ein, obwohl sie in Florida und Louisiana vorkommt; wahrscheinlich weil ihr der salzhaltige Boden fehlt, gedeiht sie nicht.

Meine Hibiscus-Kollektion besteht nur aus 8 Arten: H. venustus, H. Abelmoschus, H. radiatus, H. syriacus, H. Manihot, H. rosa sinensis, H. pedunculatus und H. Lampas; gern möchte ich die Sammlung erweitern und würde für Samen sämtlicher noch nicht vorhandenen Arten sehr verbunden sein, überhaupt auch für andere Malvaceae. Die europäischen Malva-Arten gedeihen hier ganz gut.

Nr. 97. **Talauma Candollei** Bl., Bydr. 9.

Fl. Java Magnol. 32. Bot. Mag. 72, tab. 4251. Bot. Reg. 20, tab. 1709.

Magnoliaceae.

In den Ravinen ein großer Baum; kultiviert bis 5 m hoch; Blätter länglich, an beiden Enden langgespitzt, mit fuchsrot-zottigen Stielen; Blumen fast so groß wie bei Magnolia grandiflora, anfangs blaß zitronengelb, dann fast ledergelb, einen überaus köstlichen Wohlgeruch verbreitend, welcher dem des reifen Obstes gleicht; Petalen 9—12, von denen die äußeren kürzer sind; Kelch 3blätterig; Corolla 6—12blätterig; Staubbeutel einwärts aufspringend; Samenbehälter 1—2samig, eine zapfenförmige Ähre bildend, aus welcher die Samen an Fäden herabhängen; Samen hellrot.

Diese Pflanze wächst hier in der Wildnis, also nicht ausschließlich auf Ambon, wie es im Index Kewensis heißt; die Spezies ist hier rein wild, nicht etwa kultiviert und verwildert, wie es mit so mancher sogenannten einheimischen Pflanze der Fall ist. Sie wächst im dicksten Gestrüpp überall.

Des herrlichen Wohlgeruches der Blumen wegen sollte diese Magnoliaceae überall im Warmhause kultiviert werden, was meines Wissens nicht der Fall ist; mit Samen stehe ich gern zur Verfügung; diese werden bald wieder zu haben sein.

Es würde interessant sein, zu wissen, welche ausländischen Magnoliaceae hier gedeihen können und möchte ich gern Versuche anstellen. Man sagt, daß die nordamerikanische Magnolia grandiflora in Indien gedeiht; möglich ist es, denn sie ist in Florida heimisch.

Nr. 98. **Crotalaria laburnifolia** L., Sp. Pl. 715.

Lodd., Bot. Cab., tab. 1796.

Leguminosae.

Strauch bis 1,50 m Höhe; Blätter gestielt, 3zählig, den Blättern von Cytisus Laburnum ähnlich; Blättchen oval, spitz, glatt; After-

blätter fehlend; Blumen in lockeren Trauben, groß, gelb, nach Goldregenblumen duftend; Fähnchen langgespitzt, viel länger als die Flügel; Hülse zylindrisch, glatt, so lang wie deren Stiel; Kelch 2lippig; Oberlippe 2-, untere 3spaltig; Fähnchen groß, herzförmig, zurückgeschlagen; Nacken sichelförmig; langgespitzt, Staubgefäßröhre klaffend; Hülse länglich, aufgeblasen.

Diese Pflanze, aus Britisch-Indien stammend, gedeiht hier gut; mehrere Crotalaria-Arten wachsen hier wild. Dessenungeachtet gibt es Spezies, welche sehr wenig Früchte liefern. Auch in diesem Falle wäre es wünschenswert, eine größere Anzahl Spezies zu versuchen, speziell solche aus kälteren Gegenden. Pflanzen aus subtropischen Ländern mit Nachtfrost gedeihen hier im allgemeinen gut, obwohl keine Spur von Frost jemals hier am Platze zu bemerken ist. Daraus geht hervor, daß Frost keine unbedingte Notwendigkeit für die Existenz dieser Gewächse ist, wie man fast sagen kann, daß es mit den Pflanzen aus kalten Gegenden der Fall ist. Wie mir mitgeteilt wird, wächst, blüht und fruktifiziert Prunus avium in Südafrika sehr gut, doch haben die Früchte keinen Geschmack.

Nr. 99. **Vallota purpurea** Hrb., App. Bot. Reg. 29.

Flor. Mag. IV, 1865, tab. 225. Bot. Reg. 7, tab. 552. Herbert, Amar. I, tab. 33.

Amaryllideae.

Stengel bis 40 cm hoch; Zwiebel rundlich, braunrötlich, ziemlich groß; Blätter linien-lanzettförmig, stumpf, dunkelgrün, am Grunde auswärts oft purpurrötlich; Schaft etwas zusammengedrückt, fast mit den Blättern gleich lang, grünlich, purpurrot, 2—4blumig; Blumen groß, aufrecht, glockenförmig, mit langer, trichterförmiger Röhre, feurig zinnober-scharlachrot, regelmäßig; Perigon oberhalb, corollinisch, trichterförmig, 6spaltig, die Röhre 3kantig, gerade, der Schlund erweitert, zwischen den Einschnitten polsterig; Einschnitte genetzt-rundlich, die inneren wenig schmäler, abstehend; Staubgefäße zur Seite und am Ende der Röhre befestigt, herablaufend, fast gleich, abstehend; Staubbeutel länglich, aufliegend; Narbe 3lappig; Kapsel 3seitig; Samen 2reihig, zusammengedrückt, schwarz, blattartig geflügelt.

Während viele Pflanzen Südafrikas hier 2—3mal im Jahre blühen, kommt obige Amaryllideae nur in der Trockenzeit zur Blüte, obwohl sie in ihrem Vaterlande in der Nähe von Wasserläufen vorkommt. Man sollte also meinen, es mit einer subaquatischen Pflanze zu tun zu haben; dies ist aber durchaus nicht der Fall. Augenblicklich sind die Blätter nur kurz,

obwohl es tagtäglich und sehr viel regnet. Im Osten der Insel soll die Pflanze sehr üppig wachsen, obwohl es dort sehr trocken ist. Dem anhaltenden Regen können aber nur wenige Pflanzen aus einem trockenen Klima Stand halten; nach und nach gehen sie ein.

Nr. 100. **Caesalpinia pulcherrima** Sw., Obs. 166.
Maund., The Botanist IV, tab. 151; Zanoni, Hist. tab. 141.

Leguminosae.

Bis 4 m hohes Bäumchen mit grünen, unterhalb der Blätter stehenden Stacheln; Äste blaßgrün; Blätter doppelt gefiedert; Blättchen länglich-oval, ausgerandet, hellgrün; der Hauptblattstiel am Grunde mit einer Drüse; Blumen mit gefärbtem Kelch, gelbrot, mit langen, roten Staubfäden, in reichen Enddoldentrauben.

Diese tropische Pflanze blüht hier sehr gut, fruktifiziert aber nicht; ich habe wenigstens nie Früchte gesehen. Eine Reihe Exemplare dieser Caesalpinia-Art macht einen schönen Effekt; die Blüten sind bedeutend schöner als solche anderer Arten. Sie ist in Indien als Kembang trang doenja (Licht der Welt) bekannt. Eigentümlich sind die poetischen Benennungen der Pflanzen; man sollte so etwas von den Eingeborenen gar nicht erwarten, speziell schon deshalb nicht, weil die Leute im großen ganzen doch in allererster Reihe für sehr prosaische Dinge (Lebensunterhalt usw.) zu sorgen haben!

Obige Art wurde zweifelsohne, zurzeit vom Garten in Buitenzorg aus Westindien eingeführt und hat sich nach und nach eingebürgert, wie es mit einer Unmasse anderer Pflanzenarten der Fall ist.

Druck von Anton Kämpfe, Jena.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: 107

Autor(en)/Author(s): Buysman M.

Artikel/Article: Botanischer Garten in Nongko Djadjar bei Lawang (Ost-Java). 351-369